

Bottrop braucht mehr Tagesmütter

SkF kann Eltern, die eine Randzeitenbetreuung brauchen, derzeit nicht helfen. Fröhlichmorgens und spätabends sind Berufstätige mit Kindern aufgeschmissen

Von Ute Hildebrand-Schute

„Wir schleppen 15 Anfragen aus dem letzten Jahr mit“, stöhnt Birgit Czapek-Rau vom Sozialdienst katholischer Frauen (SkF), der in Bottrop Tagesmütter organisiert. Anfragen von Eltern, die für ihre Kinder Betreuung brauchen, wenn Kitas noch nicht oder nicht mehr geöffnet sind und vom Jobcenter, das Eltern in Arbeit bringen will.

Aber dem SkF fehlen generell Tagesmütter und erst recht solche, die frühmorgens oder spätabends einspringen. „Finden Sie mal jemanden für 5,50 Euro“, klagt Birgit Czapek-Rau. Denn genau das ist der Stundenlohn, den Tagesmütter pro Kind erhalten. Auskömmliche Einnahmen sind erst durch die Betreuung mehrerer Kinder möglich; bei entsprechender Schulung bis zu fünf pro Tagesmutter oder neun in einer Großtagespflegestelle mit zwei Betreuungspersonen. In den Randzeiten geht es aber meist nur um ein Kind, das vielleicht auch noch zu Hause betreut werden soll.

„Im Moment haben wir drei Tagesmütter, die zu allen Zeiten bereit sind, auch bis 22 Uhr und am Wochenende“, erklärt Birgit Czapek-Rau. Neue Kräfte seien schwer zu bekommen. Gebe es mal Interessentinnen, scheitere es oft an den Räumlichkeiten.

Die Großtagespflege Wichtelstube von Angela Feldhaus mit zwei Gruppen und 16 Kindern, ist eine Ausnahme. Sie wird nämlich seit dem Sommer vom Bund als „Kita plus“ gefördert und hat die Öffnungszeiten auf 6 bis 18 Uhr ausgeweitet. Fünf Kinder können nun täglich bis zu elf Stunden betreut werden.

Jetzt auch samstags geöffnet

Genutzt werde das beispielsweise von Eltern, die voll berufstätig sind und weite Wege haben, Alleinerziehenden, Selbstständigen oder Krankenschwestern. Durch „Kita plus“ konnte Angela Feldhaus zusätzliche Ergänzungskräfte einstellen. Die Nachfrage ist groß und so öffnet Angela Feldhaus die „Wich-

felstube“ seit Jahresbeginn auch alle 14 Tage samstags von 8 bis 14 Uhr für Berufstätige, ab Sommer jeden Samstag. Außerdem denkt sie über eine Ausweitung von „Kita plus“ nach: „Viele Eltern haben ein Betreuungsproblem.“



„Wir haben dafür noch keine richtige Lösung gefunden.“

Gabriele Müller-Pozorski, Awo

Das aber scheint bei den Trägern der Kitas nur ganz vereinzelt anzukommen. „Es gab keinen Bedarf“, wundert sich Gabriele Müller-Pozorski, Kita-Leiterin und Abteilungsleiterin bei der Awo, über die geringe Resonanz der Eltern auf eine Abfrage der Awo. Verstreut über das Stadtgebiet gebe es Bedarf, schwer zu regeln mit heutigen

Standards. Sie erinnert an den Bildungsauftrag der Kitas, der in den Kernzeiten umgesetzt werde. Man müsse dann über ganz neue Konzepte nachdenken.

Das sieht auch Ursula Sommer so, die zuständige Sachgebietsleiterin bei der Stadt. „Das ist eine neue Herausforderung“, sagt sie mit Blick auf KiBiz und 25-, 35- oder 45-Stunden-Buchungen. Derzeit sieht sie Bottrop noch gut aufgestellt mit Öffnungszeiten in der Regel von 7.30 bis 16.30 Uhr, oft auch von 7 bis 17 Uhr.

Einmal im Jahr müssen die Träger bei den Eltern den Bedarf abfragen, melden sich sechs, muss eine Änderung geprüft werden, berichtet Stefanie Reich, zuständige Fachbereichsleiterin bei der evangelische Kirche. Meist gebe es nur Einzelfälle, Eltern helfen sich untereinander. Von Einzelfällen spricht auch Carsten Ossig, beim Kita-Zweckverband für die katholischen Kitas in Bottrop zuständig. „Wenn's eng wird, regeln das die Kitas.“

KOMMENTAR

Von Ute Hildebrand-Schute

Eltern und Kinder in Not

Wenn Eltern berufstätig und ihre Kinder noch klein sind, hängt die ganze Betreuung immer am seidenen Faden. Ein bisschen Fieber, ein verdorbener Magen – und die ganze Konstruktion gerät ins Wanken, länger dauernde Infektionen stellen alles auf den Kopf. Und irgendwas ist immer. Alle haben ihren privaten Notfallplan, bestenfalls helfen Großeltern aus. Das Leben von Eltern und Kindern würde einfacher, wenn wenigstens die Öffnungs- und Betreuungszeiten von Kitas länger und flexibler wären. Das scheitert heute an KiBiz, am Geld und am ganzen System.

Warum müssen Eltern in der Kita 45 Stunden buchen, wenn sie eigentlich nur 35 brauchen, die aber von 10 bis 17 Uhr und warum 35, wenn sie mit 25 auskommen. Das System ist starr, zementiert durch KiBiz und die Kind-Pauschalen, und die Abläufe in den Kitas. Für Eltern ist es oft schwer Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen, das passt nicht mehr in die Zeit. Auch Arbeitgeber müssen sich bewegen und flexible Arbeitszeiten anbieten, die sich besser mit der Familie vereinbaren lassen. Vielleicht wäre es dann auch nicht nötig, kleine Kinder 55 Stunden fremdbetreuen zu lassen.



Angela Feldhaus (M.) erhält für die Wichtelstube seit dem Sommer Mittel aus dem Programm Kita plus für längere Öffnungszeiten. FOTO: OLIVER MENEGDOHT / ARCHIV